

Sehr geehrten Gäste, liebe Mütze-Frauen aus Fulda,

mir wurde die ehrenvolle Aufgabe übertragen, eine Laudatio auf euch als Trägerin des 1. Preises Praktissima 2015 zu halten.

Wie wir schon gehört haben: „Das gute Leben – auf die Zutaten kommt es an!“ lautete das diesjährige Thema.

Da lag wohl die Interpretation Kochen/Backen/Essen sehr nahe und viele Zentren haben das wörtlich genommen. So auch die Frauen des Mütterzentrums Fulda. Sie haben eine Torte „kreiert“ – aber es ist eine Torte geworden, die es in sich hat.

Fulda – ihr kommt aus einer sehr traditionellen Stadt, geprägt durch Kirche, Bischof, konservative Werte. Wie befremdlich muss in den 80er eure Idee angemetet haben – wir brauchen ein Mütterzentrum. Misstrauisch beäugt, ja z. T. auch angefeindet habt ihr die Idee Mütterzentrum aufgegriffen und euch einen Ort der Begegnung, Unterstützung, Anteilnahme – ein Ort für Mütter und Familien geschaffen.

Reichten euch die 3 Ks nicht mehr – Kinder, Küche, Kirche? Was wolltet ihr mehr?

Wie so oft sind Pioniere Menschen, die neue Wege gehen – die erkennen, dass die alten Pfade nicht mehr ans Ziel führen, die spüren, es ist Zeit für Veränderung.

Und was haben die Frauen gemacht? Sie gaben dem Wort Familie wieder eine umfassendere Bedeutung. Die Realität der Kleinfamilie setzte sich immer mehr durch – mit festgelegten Rollenbildern – die 3 Ks für die Frau – für den Mann die des „Ernährers“ – Geldbeschaffers. Vereinbarkeit von Familie und Beruf – wer wollte „Rabenmütter“ schon fördern und unterstützen?

Das kann auf Dauer nicht funktionieren. Mütter vereinsamen, verbrachten den Tag isoliert auf die Kleinfamilie bezogen. Das kann Frauen auf Dauer nicht ausfüllen, Frauen, die gut ausgebildet waren, die vorher ein Umfeld von Kolleginnen & Kollegen hatten.

So interpretierten Sie im Mütze Fulda Familie neu – machten das, was Männer schon seit jeher tun – sie bauten Netzwerke auf, lokal und überregional. Aber nicht „heimlich“ sondern sichtbar – ein Netzwerk für Mütter und Familie. Ihr wusstet am besten, was Familien, was Frauen in der Mutterrolle brauchen.

Ist es das, was so anders war? Zu zeigen, ja wir brauchen die gegenseitige Unterstützung, und wir geben sie und stehen dazu.

Dieses Netzwerk wurde auch in der Bewerbung sehr deutlich. Die Jury war beeindruckt, von den vielen Beispielen gegenseitiger Anteilnahme, Hilfestellung und Sorge tragen füreinander.

Sehr anschaulich habt ihr uns teilhaben lassen an dem Werdegang der Bewerbung. Denn ihr habt sie nicht im „stillen Kämmerlein“ der „Oberen Etage“ entwickelt, sondern seid offen an alle herangetreten: MitarbeiterInnen, Nutzerinnen, Gäste, Groß und Klein, alle konnten einbringen, was für sie gutes Leben bedeutet.

All diese Eindrücke habt ihr aufgegriffen und eine Bewerbung geschaffen, in der in Wort und Bild, mit Zutaten hinterlegt deutlich wird, was gutes Leben bedeutet, nämlich Zusammenhalt, Freundschaft, ein Offenes Ohr, Zeit füreinander, Toleranz und vieles mehr. Und mit Recht hat euch die Jury für euer Wirken ausgezeichnet.